

# Erfahrungsbericht – PJ-Tertial Chirurgie – Salzburg 2025

**Gastuniversität:** Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (PMU)

**Gastinstitution:** Salzburger Landeskrankenhaus (SALK) – Universitätsklinikum der PMU

**Studium:** Humanmedizin, Praktisches Jahr (PJ), Tertial Chirurgie

**Zeitraum:** Mai bis Juni 2025

## Vorbereitung

Nachdem ich bereits sehr positive Erfahrungen im Rahmen meines Erasmus-Semesters in Spanien sammeln konnte, wollte ich auch im PJ noch einmal die Chance ergreifen und Zeit im Ausland verbringen. Bei meiner Recherche auf den Webseiten des PJ-Rankings und der Medizinischen Fakultät Würzburg wurde ich auf das Universitätsklinikum Salzburg aufmerksam. Ungefähr ein Jahr im Voraus bewarb ich mich dann für mein Chirurgie Tertial mit den auf der Webseite der SALK erforderten Unterlagen bei Frau Gappmaier, welche die Koordinatorin der studentischen Ausbildung ist. Frau Gappmaier war wirklich eine außerordentlich große Hilfe bei der weiteren Planung und unterstützte einen in jeder Hinsicht. Nach der Zusage aus Salzburg hielt ich noch Rücksprache mit Herrn Rebstock vom Prüfungsamt Würzburg, um sicher zu gehen, dass mein Auslandstertial alle Forderungen erfüllt, um anerkannt zu werden, da ich mein Chirurgie Tertial splitten wollte. Kurz vor Beginn meines Tertials bekam ich eine Mail der Sekretärin der Allgemein Chirurgie, die mich über den Ablauf meines ersten Tages informierte und weitere Unterlagen wie Pocket Guides und Leitfaden zur Verfügung stellte. Spätestens da war ich begeistert von der Organisation seitens der SALK und konnte es gar nicht mehr erwarten dort anzufangen.

## Team und Arbeitsatmosphäre

Das Team der Allgemein Chirurgie war sehr nett und die Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal war stets angenehm und auf Augenhöhe. Das Stationsteam bestand aus zwei Oberärzten, drei Assistenzärzten, einer Basisärztin (entspricht einer Basisausbildung vor der Assistenzzeit), zwei bis drei KPJ-Studentinnen (Klinisch-Praktisches-Jahr) sowie wechselnden Rotationsstudierenden der PMU. Mir wurde außerdem ein Oberarzt als Mentor zugeteilt, wobei alle Ärztinnen und Ärzte einem immer gerne etwas beibrachten oder bei Fragen zur Verfügung standen. Der Umgang war immer respektvoll, wertschätzend und es gab klare Aufgaben für die KPJ-Studierenden, wodurch man immer wusste, was zu tun war.

## Aufgaben

Es wurde einem ein Telefon und IT-Zugang zur Verfügung gestellt, weshalb man unabhängig arbeiten konnte. Da Blutabnehmen und Zugänge legen in Österreich überwiegend durch das Pflegepersonal durchgeführt wird, hatte man Zeit, um tatsächlich etwas zu lernen. Dabei konnte man den Stationsalltag kennenlernen, in der Ambulanz Patienten betreuen, bei den Spezialsprechstunden hospitieren, in der Endoskopie zusehen oder im OP assistieren. An manchen Tagen verbrachte man die meiste Zeit im OP und an anderen konnte man sich aktiv in die Station einbringen. Dabei wurden jeder KPJ-Studentin bis zu vier Patienten zugeteilt, welche man mitbetreute, in den täglichen Morgen- und Mittagsvisiten den Oberärzten vorstellte, Konsile oder Laboranforderungen stellte und Entlassungsbriefe schrieb. Das forderte mich anfangs ein wenig heraus, aber dadurch konnte ich auch sehr viel lernen. Zudem war man nie auf sich allein gestellt.

Die operativen Eingriffe waren durch die Größe der Universitätsklinik sehr vielseitig und spannend. Neben kleinen laparoskopischen Eingriffen wie Appendektomien und Cholezystektomien konnte ich auch bei Kausch-Whipple-OPs oder HIPECs assistieren. Nach Einarbeitung durfte man (meist nach aktivem Nachfragen) kleinere chirurgische Handgriffe durchführen, selbstständig nähen oder als erste Assistenz dabei sein, was mir sehr viel Spaß machte.

## Arbeitszeiten und Tagesablauf

Die regulären Arbeitszeiten waren von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr. Dienste darüber hinaus waren optional, aber nicht verpflichtend. Allerdings wurde einem nach einem Dienst bis etwa 22:00 Uhr ein ganzer Arbeitstag gutgeschrieben, daher wurde das Angebot gerne angenommen.

Der Tag begann um 7:30 Uhr mit der Morgenbesprechung, wo die Neuaufnahmen und Eingriffe der letzten Nacht sowie der tagesaktuelle OP-Plan besprochen wurden. Danach ging es auf Station, wo man während der Morgenvisite Dekurse mitschrieb oder seine „eigenen“ Patienten vorstellte. Später wurde man entweder für den

OP angerufen oder half diverse Aufgaben auf Station zu erledigen. Mittags gingen wir meist gemeinsam Essen. Dabei konnte man entweder in das kleine hausinterne Bistro gehen oder einen kleinen Spaziergang zur weiter entfernten Mensa machen. An beiden Standorten bekam man Gerichte zu Mitarbeiterkonditionen, beispielsweise ein Hauptgericht mit Salat und Wasser für 3,65€. Das Essen war wirklich lecker und die Portionen großzügig. Nach dem Essen folgte die Mittagsvisite und um 16:00 Uhr durfte man gehen.

### Lehre und Weiterbildung

Montag und Mittwoch fand der Journal Club statt, wo Publikationen über diverse chirurgische Themen vorgestellt wurden und man dabei einen tieferen Einblick in das Fachgebiet erhalten konnte. Mittwochs fanden außerdem fächerübergreifende Fortbildungen statt, wo man beispielsweise mehr über Mangelernährung im klinischen Kontext lernen konnte. Ich fand die Mittwochs-Fortbildungen immer sehr spannend, nur leider begann ab Mitte Juni deren Sommerpause. Einmal im Monat fand außerdem ein Nahtkurs statt, bei dem man wertvolle Tipps von den erfahrenen Ärztinnen und Ärzten erhalten konnte.

### Wohnen und Freizeit

Leider wird den KPJ-Studierenden in Salzburg keine Unterkunft zur Verfügung gestellt, daher musste man sich selbst auf die Suche machen. Die Wohnungen und Zimmer sind preislich ähnlich teuer wie in anderen deutschen Großstädten. Aufgrund der vergleichsweise kleinen Größe der Stadt war das Angebot ein wenig rar, weswegen es sich empfiehlt frühzeitig nach WG-Zimmern zur Zwischenmiete zu suchen. Trotz der hohen Lebenshaltungskosten kann der Großteil der Ausgaben durch die Erasmus Förderung und die Praktikumsvergütung von ungefähr 730€ monatlich gedeckt werden.

Für die Freizeit hat Salzburg einiges zu bieten: Entspannte Spaziergänge entlang der Salzach und durch die historische Innenstadt, Museumsbesuche, aber auch kulinarisch kommt man auf seine Kosten. Besonders empfehlen kann ich dabei den Eis-Greissler mit seinen außergewöhnlichen Eiskreationen, Uncle Van und Ping Pong Poke für leckere Abendessen und das Café Ratio für einen der besten Kaffees der Stadt. Auch das Umland ist mit dem Rad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. So genossen wir den Sommer im Waldbad Anif oder am erfrischenden Almkanal.

### Fazit

Mein halbes PJ-Tertial in der Allgemein Chirurgie am Universitätsklinikum Salzburg war eine äußerst bereichernde Erfahrung. Ich konnte meine praktischen Fähigkeiten erweitern und auch bezüglich des Umgangs innerhalb eines Teams einiges dazulernen. Zusätzlich hat mich die tolle Organisation sehr positiv überrascht. Salzburg an sich ist auch eine wunderschöne Stadt, in der man sich die Zeit abseits der Klinik sehr schön gestalten kann.